

# "Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lernen"

Autor(en): **Sieber, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **79 (1992)**

Heft 12: **100 Jahre Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532653>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lernen»

So lautet die zweite These im neuen Berufsleitbild «Lehrerin/Lehrer sein» des «LCH». Und weiter: «Lehrerinnen und Lehrer wissen Bescheid über Lernprozesse. Sie sind Expertinnen und Experten für das Lernen sowohl von Kindern und Jugendlichen als auch von Erwachsenen. Ihre Hauptaufgabe ist es, für lernende Menschen geeignete Lernbedingungen zu schaffen und fördernde Lernsituationen bereitzustellen.»

Jegliches geplante Lernen geht aus – implizit oder explizit – von Konzepten und Bildern über jene, die lernen (sollen).

Lange Zeit haben psychologische Lerntheorien die Diskussion um Lernen und Lernkonzepte dominiert. In den Debatten um «Begabung und Lernen» (H. Roth) waren Lernkonzepte ebenso zentral wie in der Curriculumforschung der 70er Jahre. Die neueren Diskussionen um den Bildungsbegriff haben dagegen deutlich werden lassen, dass Erziehungswissenschaft und Didaktik von erweiterten Vorstellungen über Lernen und Lernende ausgehen müssen, wenn Lernprozesse fruchtbar angeregt, begleitet und unterstützt werden sollen.

In der Psychologie selbst ist ein grundlegender Wechsel des Lernbegriffs festzustellen. Die lange (westliche) Tradition des behavioristischen Lernbegriffs ist ausgegangen von einem technologischen, passiv-reaktiven, biologistischen Menschenbild, in dessen Zentrum Reiz-Reaktionsmuster und Dressur (über positive und negative Verstärker) standen und stehen. Im Zug der «kognitiven Wende» sind andere Menschenbildannahmen zentral geworden, die den Menschen als Problemlöser, als aktiven Informations- und Symbolverarbeiter definieren, der ziel- und zukunftsorientiert handelt. Lernen wird hier ebenso wie Wahrnehmen, Empfinden, Denken und Handeln als ein aktives (Re-)Strukturieren von Wirklichkeit aufgefasst. An solchen «kognitivistischen» Lernkon-

zepten wiederum wird kritisiert, dass sie die Person-Umwelt-Beziehung um wesentliche Dimensionen des Erlebens und Betroffenen-Seins beschneiden.

In der erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Diskussion hat sich demgegenüber mit dem «epistemologischen Subjektmodell» eine Vorstellung weitgehend durchgesetzt, die das menschliche Subjekt in einen sozialen und ökologischen Kontext stellt: Lernen geschieht in der Auseinandersetzung mit und der Verarbeitung von innerer und äusserer Realität, oft auf eigenen Wegen, im besseren Fall selbstgesteuert und eigenaktiv.

Wichtige Tendenzen in der didaktischen Diskussion selbst nehmen SchülerInnen als eigenständige, produktive Lernende wahr und entwickeln darauf aufbauend schüler- oder lernorientierte didaktische Konzepte für den Unterricht. Mir sind vor allem Bemühungen im Deutschunterricht vertraut – und hier kenne ich auch die Schwierigkeiten und die hohen Anforderungen an die Lehrkräfte, die mit diesen neuen Vorstellungen über das Lernen verbunden sind.

Ich arbeite gegenwärtig mit in der Vorbereitung des «Symposiums Deutschdidaktik», das vom 10.–14. April 1994 erstmals in der Schweiz, in Zürich, stattfinden wird.) In der Vorbereitungsgruppe schien es uns fruchtbar zu sein, im Rahmen unseres Symposiums «Konzepte des Lernens und Bilder von Lernenden» in den Mittelpunkt zu stellen.

Mit welchen Konzepten von Lernen, mit welchen Bildern von Lernenden arbeiten wir im Deutschunterricht? Was wissen wir davon, wie SchülerInnen im Deutschunterricht lernen? Solche Fragen sollen am Zürcher «Symposium Deutschdidaktik» 1995 im Mittelpunkt stehen.

Wir hoffen, dass es nicht nur bei Fragen bleibt!

Peter Sieber